

L01263 Arthur Schnitzler an Hugo  
von Hofmannsthal, 7. 1. 1903

, 7. 1. 903.

mein lieber Hugo, zum 2. Akt wäre vielleicht noch folgendes zu bemerken: wie wenn die Angst der Verschworenen nicht ganz ohne concrete Ursache gewesen wäre? Unter den harmlosen Spaziergängern könnte irgend ein nicht ganz harm-  
5 lofer sein; – einer von den Verschworenen auf die Straße, greift ihn auf, thut ihn ab „(wie, ist Ihre Sache)“. Ich glaube, mit 5–6 Zeilen ist das zu machen und Sie gewinnen für den Zuschauer den Eindruck der wirklichen Gefahr, befreien ihn von dem unbewußten, aber dem fernern Interesse nicht ganz unschädlichen Aer-  
10 ger, mit den Verschworenen aufgefesselt zu sein. »Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht« gehört in gewissem Sinne zu den dramatischen Warnungen.

– Ferner: Sie steigern u vereinfachen den 3. Akt – wenn Sie das Motiv der leidenschaftlichen Liebe Jaffiers für seine Frau mindestens für einige Augenblicke mit meinethalben übertriebener Heftigkeit durchblitzen lassen. Es ist ja da, ich weiss, – aber entspricht es nicht sogar dem Wesen Ihres Jaffiers besonders,  
15 wenn er diese Empfindg, zu seiner eignen Rechtfertigung, in einer historisch-komödiantenhaften Weise, ausdrückt, vorträgt, ja die Scene damit erfüllt?

– Es war gestern wahrhaftig so viel von den paar technischen Zweifeln die Rede, die rege wurden, daß man nicht dazugekommen ist, das viele gute ja außerordentliche zu begrüßen, das Sie uns gegeben haben. Aber ich bin heute mit der Erinnerung an etwas prangendes, flutendes, kraftvolles aufgewacht, als das sich Ihr Stück im Nachgenuss meldet; und finde insbesonders, daß Sie diesmal Ihrem Vers, ohne daß er an Schönheit das geringste verloren, das dramatisch ^ehinstürmende^ verliehen haben wie noch nie zuvor. Ich glaube an die Zukunft dieses Stücks auf dem Theater. Leben Sie wohl und freuen Sie sich nur, daß Sie sowsas geschrieben haben. So gut wie man sich selber freut, – freut sich doch kein anderer – deñ das  
20 befste an dieser Freude sind die Schaffenserinnerungen, die im geheimen mitzitern. Ihr  
25

A.

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 7. 1. 1903 in Wien  
Erhalt durch Hugo von Hofmannsthal im Zeitraum [7. 1. 1903 – 11. 1. 1903?] in Wien

♀ FDH, Hs-30885,101.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1936 Zeichen  
Handschrift: schwarze Tinte, deutsche Kurrent

Ordnung: eine längere Unterstreichung von unbekannter Hand mit Bleistift

- ✉ 1) Hugo von Hofmannsthal, Arthur Schnitzler: *Briefwechsel*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1964, S. 165.  
2) Arthur Schnitzler: *Briefe 1875–1912*. Herausgegeben von Therese Nickl und Heinrich Schnitzler. Frankfurt am Main: S. Fischer 1981, S. 453–454.

<sup>17–19</sup> Es ... begrüßen, ] mit Bleistift von unbekannter Hand unterstrichen

<sup>25–28</sup> freut, – ... A. ] über der Anrede auf dem Kopf

QUELLE: Arthur Schnitzler an Hugo von Hofmannsthal, 7. 1. 1903. Herausgegeben von Martin Anton Müller und Gerd-Hermann Susen. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L01263.html> (Stand 14. Februar 2026)